



Bertha von Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 68. Ausgabe · Juni 2018

Ein Schuljahr am „Bertha“:

Die Gefahr der kulturellen Überdosierung



September 2017: Schülerinnen und Schüler des „Bertha“ nehmen am „Polittalk“ anlässlich der Bundestagswahl teil.

November 2017: Die neunte Jahrgangsstufe besucht das ehemalige Gefangenenlager Fort Breendonk nahe Antwerpen.

Dezember 2017: Mit dem Weihnachtskonzert und dem Weihnachtssingen genießt die „Bertha“-Gemeinschaft die besinnliche Zeit.

Januar 2018: Der Oberhausener Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus findet dieses Jahr in der Aula des „Bertha“ statt.

März 2018: In der Schulaula wird gegen Fremdenhass gerockt.

Mai 2018: Die Cafeteria wird zur musikalischen Bühne.

Juni 2018: Mit den meisten Bewerbern einer Schule wählt das „Bertha“ seine Vertreter im Jugendparlament.

Ein Schuljahr am „Bertha“ bedeutet immer eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen unterschiedlichster Art – das merken neue „Berthanerinnen“ und „Berthaner“ spätestens nach den ersten Wochen an unserer Schule. Neben dieser Menge an Angeboten zeichnet ein weiteres Merkmal die gelebte Kultur des „Bertha“ aus: die Nachhaltigkeit und Tradition. In jeder Schuljahresübersicht sind Ereignisse wie das Sommer- und Weihnachtskonzert, „Berthas Rock gegen Rechts“, die Breendonk-Fahrt oder der Oberstufen-Kulturtag fester Bestandteil. Zudem ist das

„Bertha“ auch außerhalb des Schulgeländes sehr aktiv: Seit Jahren gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Gedenkhalle Oberhausen, der Stadtbücherei sowie dem Theater Oberhausen.

Von Theateraufführungen über den musikalischen Genuss während diverser Konzerte bis hin zum Gespräch mit Menschen aus fernen Ländern während eines „Welcome-Dinners“ für Flüchtlinge hat das „Bertha“ jedem Kulturbegeisterten etwas zu bieten. Dass Kultur aber nicht immer nur Freude und Begeisterung hervor-

ruft, sondern auch nachdenklich stimmen kann, wird jedem deutlich, der das ehemalige Gefangenenlager Fort Breendonk oder das Konzentrationslager Buchenwald besuchen durfte. Diese Erinnerungskultur ist am „Bertha“ von großer Bedeutung.

Doch während die Kultur der Vergangenheit uns prägt, haben wir als Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Kultur der Zukunft schon im Hier und Jetzt selbst mitzugestalten. Wichtige Beiträge liefern regelmäßig die Antifa-AG, die in der Oberhause-

ner Fußgängerzone „EU-Pässe“ als Zeichen gegen wachsenden Populismus verteilte, die Sozial-AG, die regelmäßig im Friedensdorf aktiv ist, oder die Schülervertretung, die anlässlich wichtiger Wahlen regelmäßig Polittalks, also Diskussionsrunden mit Politikern, organisiert.

Bei diesen Aktionen fällt auf, wie wichtig der „Bertha“-Gemeinschaft demokratische Werte und der politische wie soziale Austausch sind. Doch ebenso ist es Teil des Schullebens, Abende zu gestalten, an denen diese Merkmale unserer Schule in den Hintergrund treten



Schuljahr abrundet und die Erkenntnis mit sich bringt, dass die Sommerferien nicht mehr weit sind.

Auch für den europäischen Gedanken macht sich das „Bertha“ immer wieder stark. So nahmen Schülerinnen und Schüler des Projektkurses Europa der Jahrgangsstufe 11 im Februar an einem Poetry-Slam-Workshop teil und brachten ihre Gedanken zu einem gemeinsamen Europa literarisch zum Ausdruck. Der Gewinner des Wettbewerbs um den besten Text und die beste Präsentation wurde Tim Bachmann, dessen Text

in der letzten Ausgabe der Schulzeitung zu lesen war. Im März durfte Tim diesen dann während des Konzertes „Berthas Rock gegen Rechts“ ein weiteres Mal nach einer gelungenen Einleitung des stellvertretenden Schülersprechers Max Baum zum Besten geben. Eine Aufnahme dieses Auftritts findet sich mithilfe des Links www.youtube.com/watch?v=OAhgIdBJNYI oder durch Ab-scannen des QR-Codes.



Leon Wottka,
Jgst. Q1

und dem völligen Genuss des gemeinsamen Kulturerlebnisses Platz machen. Im Mai fand auch in diesem Jahr das traditionelle Cafeteria-Konzert statt, während dem die Cafeteria kurzerhand zur Bühne jüngerer und älterer „Bertha“-Künstlerinnen und -Künstler wurde.

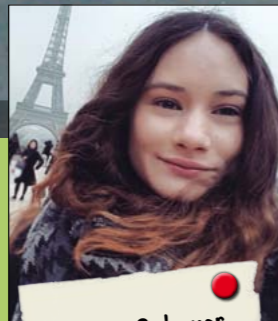
des Bürgerkrieges in den Trümmern Syriens. Als Flüchtling trat er in Deutschland auf Benefizkonzerten zugunsten der Flüchtlingshilfe auf und war auch Gast in der Aula des „Bertha“.

Das Kulturprogramm des Schuljahres wird schließlich mit zwei traditionellen Veranstaltungen vervollständigt. Am 04. Juli trat der Literaturkurs der Jahrgangsstufe 11 in der Schulaula auf und führte seine Inszenierung des Theaterstücks „Gott“ von Woody Allen auf. Bereits am nächsten Tag, dem 05. Juli, fand das alljährliche Sommerkonzert statt, das jedes

So viel Kultur unsere Schule aus den eigenen Reihen hervorbringt, so gerne öffnet sie auch ihre Türen für Künstler, die mit ihrem Talent die Werte des „Bertha“ repräsentieren. Ein Beispiel dafür ist der 1988 geborene Aeham Ahmad. Er ist Pianist und spielte während



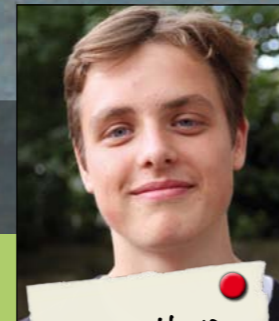
Redaktion entlässt Mitarbeiter!



Sophie Gebauer



Ole Nielsen



Moritz Howe

Wieder einmal muss die Redaktion drei langjährige Mitarbeiter entlassen, obwohl sich diese im Grunde nichts haben zuschulden kommen lassen. Oder kann man drei jungen Leuten vorwerfen, ihr Abitur erfolgreich abgelegt zu haben?

Seit knapp vier Jahren arbeiten Sophie Gebauer, Moritz Howe und Ole Nielsen regelmäßig im Redaktionsteam mit. Als sie in

der 9. Klasse waren, schnupperten sie bei uns herein und fühlten sich aufgenommen und entsprechend wohl. Seitdem haben sie an allen wichtigen Ereignissen im Schulleben redaktionell teilgenommen. Ihren schriftstellerischen „Einstand“ gaben sie mit einem Artikel über mündliche Prüfungen im Fach Englisch anstelle einer schriftlichen Arbeit in Klasse 9: Sie selbst waren damals der erste betroffene Jahr-

gang. Immer wieder lieferten sie eigene Ideen für interessante Artikel, aber es war für sie auch selbstverständlich, auf Wunsch der Redaktion über bestimmte Themen zu recherchieren und zu schreiben.

Es ist schade, dass unsere Sitzungen demnächst ohne Sophie, Moritz und Ole stattfinden müssen. Haben die drei doch in ihrer kompetenten, fröhlichen Art we-

sentlich zu einem angenehmen Arbeitsklima und einem erfolgreichen „Output“ beigetragen.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich zum bestandenen Abitur und wünschen ihnen beruflichen Erfolg und private Zufriedenheit für den weiteren Lebensweg.

Ursula Birk,
im Namen der Redaktion

Sie liest sich bis ganz nach vorne!

Für sie sind Bücher nicht nur ein paar Zeilen voller Worte: „Wer viel liest, entwickelt seine eigene Fantasiewelt und kann sich viel besser in Situationen oder Charaktere hineinversetzen. Bei Filmen ist alles vorgegeben, aber beim Lesen braucht man eigene Vorstellungskraft, um Spaß an den Büchern zu haben.“

Deswegen hat Annika Schmie-mann aus der Klasse 6b für das „Bertha“ am bezirksweiten Lese-wettbewerb teilgenommen. Mit der Unterstützung ihrer Eltern und dem Üben mit Herrn Schubert war sie während des Vorlesens gar nicht mehr so aufgeregt. „Am aufregendsten war es, das Buch vorzustellen. Wenn ich dann mit

dem Lesen begonnen hatte, fiel die Nervosität ab.“

Durch den Wettbewerb liest sie auch anspruchsvollere Bücher. Zu ihren Lieblingsbüchern gehört unter anderem „Momo“ von Michael Ende. Obwohl Annika viel Herzblut in diesen Wettbewerb gesteckt hat, konnte sie das Landesfinale in Bochum leider nicht für sich entscheiden.

Liebe Annika, du kannst toll lesen und begeisterst andere für dein

Hobby. Viel Spaß beim weiteren Lesen!

Sophie Ducrot,
10d



Etwas Neues am „Bertha“

Wie viele wahrscheinlich schon bemerkt haben, haben wir an der Schule nun seit kurzem ein neues Klettergerüst. Da unser altes leider kaputt gegangen ist, musste die Stadt es sperren.

In der Eingangshalle konntet ihr für euren Favoriten der drei verschiedenen Modelle abstimmen. Großzügigerweise hat die Stadt die gesamten Kosten übernommen. Aufgrund eines kaputten Gelenkes musste die Freigabe des Kletter-

gerüsts zunächst leider verschoben werden, bevor es Anfang Juni schließlich geöffnet werden konnte.

In diesem Sinne wünschen wir euch viel Spaß beim Klettern!

Luise Pannenbäcker,
Annalena Doht,
Hannah Spriesterbach,
8d

Die „Rose“ verlässt das „Bertha“:

Abschied von Frau Surmann



Rosemarie Surmann ist seit 1980 als Lehrerin am „Bertha“ tätig und unterrichtet die Fächer Mathematik und Physik. Ihre eigene Schulzeit verbrachte Frau Surmann ebenfalls hier: Sie war vom Eröffnungsjahr 1964 bis zum Abitur im Jahre 1972 Schülerin unserer Schule.

Schon damals war Mathematik ihr Lieblingsfach und auch das Fach Kunst lag ihr sehr. Schnell war für Frau Surmann klar, dass sie Lehrerin werden wollte – natürlich für „ihre“ beiden Fächer. Da sie aber an der Ruhr-Universität Bochum studieren wollte, musste

sie sich leider von dem Fach Kunst verabschieden, denn dieses wurde seinerzeit in Bochum nicht angeboten. Daher fiel ihre Wahl auf Physik. Zum einen passte es gut zur Mathematik und zum anderen hatte sie ein interessantes populärwissenschaftliches Buch über Physik gelesen, welches ihr Interesse an diesem Fach geweckt hat.

Ihr Referendariat absolvierte Frau Surmann an einem Oberhausener Jungengymnasium. Nach dieser Zeit unterrichtete die geborene „Mathefuchsin“ an einem Duisburger Ganztagsgymnasium, bevor sie 1980 ans „Bertha“ kam.

Wie wir alle wissen, ist Mathematik bei vielen Schülerinnen und Schülern nicht gerade beliebt. Da Frau Surmann aber immer neue Lernmethoden ausprobierte, brachte sie den meisten Jugendlichen mit ihrer humorvollen Art das Fach doch ein wenig näher. Man kann mit allem zu

ihren kommen – auch über die Mathematik- bzw. Physikgrenzen hinaus: Sie hat stets ein offenes Ohr und sucht nach Lösungen. Ich glaube, in den zwei Jahren, in denen ich bei ihr Unterricht hatte, verging kein Tag, an dem sie uns nicht mit ihrem Lächeln und ihrer positiven Art motiviert hat.

Zu Beginn ihres Pensionärdaseins wird Frau Surmann sicherlich den Schulstress, die Schülerinnen und Schüler und ihre Kolleginnen und Kollegen vermissen. Auch das morgendliche bunte „Berthaleben“ wird ihr fehlen. Nach 38 Schuljahren mit drei Schulleitern ist das nachvollziehbar... Nun kann sie sich ganz ihren Hobbys, dem Sport, dem Reisen, dem Stricken und natürlich ihrer Familie widmen.

Aber so ganz ohne Schule geht es dann doch nicht! Frau Surmann möchte sich nach ihrer Pensionierung für die „lernHÄUSER-

Chancengleichheit für alle!“ vom Deutschen Kinderschutzbund Essen einsetzen. Hier gibt es für Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund unter anderem Freizeit- und Ferienangebote, Sprachförderung, Berufsvorbereitung und Hausaufgabenbetreuung.

Wir wünschen Frau Surmann alles Gute, ganz viel Gesundheit und eine angenehme, erholsame, aber auch spannende Zeit als Pensionärin!

Finn Drachenberg, 8b

Die „Weichenstellerin“ für unsere Flüchtlingskinder,

Frau Szyperski, verlässt uns

Im Oktober 1985 erhielt Frau Waltraud Szyperski mit den Unterrichtsfächern Deutsch, Französisch und Philosophie einen Angestelltenvertrag am Berthavon-Suttner-Gymnasium und das, obwohl es zu diesem Zeitpunkt bereits seit gut drei Jahren eigentlich einen totalen Einstellungsstopp für voll ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien gegeben hatte und sich nicht wenige Kolleginnen und Kollegen nach ihrer Lehramtsausbildung

in anderen Berufen umsehen mussten.

Heute, wo wir nach 33 Jahren von Frau Szyperski Abschied nehmen, kann von Glück gesprochen werden, dass sie so lange als Lehrerin an unserer Schule tätig gewesen ist. Sie hat im Laufe der Zeit unzählige Grund- und Leistungskurse erfolgreich zum Abitur geführt – und das stets mit dem Anspruch, Leistung und Qualität nicht nur von sich zu fordern,

sondern dies auch ihren Schülerinnen und Schülern abzuverlangen. Manch einen Jugendlichen wird ihre „Hartnäckigkeit“ genervt haben, wenn Frau Szyperski darauf bestanden hat, dass Texte sorgfältig gelesen und sprachlich korrekt zu analysieren sind und die Auseinandersetzung mit den Inhalten logisch begründet werden muss. Spätestens im Studium werden viele ehemalige Schülerinnen und Schüler mit Dank zur Kenntnis genommen haben,



dass ihnen diese Qualifikation durch Frau Szyperski mit auf den Weg gegeben wurde.

Ihr ganz besonderes Anliegen im Verlaufe ihrer Lehrerinnen-

tätigkeit war die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. So war sie in Zusammenarbeit mit den ehemaligen Kolleginnen Frau Culemann und Frau Dietze an den organisatorischen Vorbereitungen für die Einrichtung von „Internationalen Vorbereitungsklassen“ beteiligt und hat an der Ausarbeitung von Unterrichtsinhalten für Flüchtlingskinder mitgearbeitet, die seit mehr als 25

Jahren am „Bertha“ Anwendung finden und stets weiterentwickelt worden sind. Viele Jahre lang hat sie in den „IV-Klassen“ das Fach „Deutsch als Zweitsprache“ unterrichtet. Ihre Arbeit in den diesen Klassen ist mehrmals von Vertretern der Bezirksregierung begutachtet und in höchstem Maße gelobt worden.

Verantwortlich war Frau Szyperski auch für die Erstellung eines

„Schulkonzeptes zur Leseförderung“ für die Klassen 5 bis 7, das vor ca. zehn Jahren auf einer Schulkonferenz sehr eindrucksvoll vorgestellt wurde und seitdem umgesetzt wird.

Mit Frau Szyperski verliert das Kollegium eine Lehrerin, die an wichtigen Stellen innerhalb des Schulprogramms Weichen gestellt hat. Aber auch durch ihr stetes Engagement und ihre Zuverlässig-

keit wird sie in guter Erinnerung bleiben.

Michael von Tettau, ehemaliger Schulleiter

Herr Möller:

„Ich werde das gute Klima hier vermissen!“

Nach 36 Jahren ist es nun an der Zeit, Klaus Möller vom „Bertha“ zu verabschieden. Seit 1982 ist Herr Möller ein fester Bestandteil des Lehrerkollegiums. Umso schwerer fällt es ihm nun, all seine Kolleginnen und Kollegen zu verlassen...

Schon als Schüler verfolgte Herr Möller den Traum Lehrer zu werden, da er selbst viele Angst einflößende, unbeliebte Lehrer hatte und an dieser Situation etwas ändern wollte. Er nahm sich seine jungen, engagierten Lehrer als Vorbild und fing mit 29 Jahren am „Bertha“ an. Während seiner Zeit als Lehrer hat es

ihm sehr geholfen, dass er Schülerinnen und Schüler mag und sich auf viele unterschiedliche einstellen konnte. Außerdem ist er stets er selbst und somit authentisch geblieben.

Klaus Möller selbst sieht den Abschied von unserer Schule mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Was er nicht vermissen wird, sind lange Konferenzen, Klausuren und das Einstellen auf neue Lehrpläne. Doch wird er seine netten Kolleginnen und Kollegen, die ebenso netten Schülerinnen und Schüler sowie das offene und transparente Klima hier sehr vermissen. Andererseits

freut sich der seit 36 Jahren unterrichtende Lehrer auf seine freie Zeit, welche er nutzen möchte, um seinen Leidenschaften nachzukommen, beispielsweise Paddeln, Fahrradfahren und Zeit mit seiner kleinen Enkelin verbringen. Größere Reisen mit seiner Frau sind ebenfalls geplant. Der Sport- und Biologielehrer hat nun auch viel Zeit, sich um seinen geliebten Garten und Fischteich zu kümmern.

Herr Möller wird allen fehlen: Seine Kolleginnen und Kollegen werden ihn vermissen, und zwar nicht nur als festes Mitglied im Lehrervolleyballteam. Wir Schü-

lerinnen und Schüler werden ihn als gut gelaunten und offenen Lehrer in Erinnerung behalten.

Alles Gute Ihnen, Herr Möller, für die kommende „berthafreie“ Zeit!

Luise Pannenbäcker, Annalena Doht, Hannah Priesterbach, 8d



Moritz Howe und Maximilian Baum

„Als Schülersprecher kann man etwas bewegen!“

Wie würdet ihr eure Schule beschreiben?

Moritz: Auf jeden Fall vertreten wir eine sehr politische Schule mit einer starken Meinung. Festzumachen ist dies an unseren Aktivitäten, wie beispielsweise „Berthas Rock gegen Rechts“ und der Situation um die Raumnott in unseren Gebäuden. Gerade bei letzterem Thema haben wir ein deutliches Zeichen gesetzt und unseren Ärger öffentlich zum Ausdruck gebracht.

Max: Ich habe das „Bertha“ als eine sehr lebendige Schule erlebt, in welcher diskutiert wird und immer was passiert. Bei uns ist nicht um 13.25 Uhr Schluss, sondern es geht über den normalen Schulalltag hinaus.

Woher kommt ein solch hoher Grad an Beteiligung eurer Meinung nach?

Moritz: Das Politische wird natürlich durch solche institutionellen Verankerungen wie das Gütesiegel „Schule mit Courage“ schon bei uns vorgegeben bzw. eingelebt, aber es liegt insbesondere an den Menschen, die hier sind. Diese Diskussionsfreudigkeit und den Einsatz aller Beteiligten konnten wir beispielsweise in den Schulkonferenzen schätzen lernen.

Max: Es ist die Tradition unserer Schule, den Mund aufzumachen, und das wird auch in zehn Jahren noch so sein. Man wird hier ermutigt, so zu handeln. Und das ist gut so.

Was nehmt ihr persönlich aus den zwei Jahren Schülersprecherdasein für eure weitere Zukunft mit?

Max: Dass ich nicht immer alles so schnell umsetzen kann, wie ich es gerne hätte, aber dass man schon etwas verändern kann und Ergebnisse oft nicht durch unsere spontan-impulsive Art produziert werden. Ich habe viel im Umgang

miteinander gelernt: Sich selbst und Inhalte vor vielen Leuten präsentieren zu können, ist sicherlich auch ein Gewinn aus der Tätigkeit als Schülersprecher.

Moritz: Die Fähigkeit, etwas zu organisieren, möchte ich dem noch hinzufügen. „Berthas Rock gegen Rechts“ ist da ein gutes Beispiel.

Könnt ihr einen Überblick über die Aktivitäten der SV geben?

Max: Ich versuche mal, alles aufzuzählen: Es fängt beim Kennenlernen der SV an, geht montags mit der SV-Sitzung in der 7. Stunde weiter und auch in der Schulkonferenz sollte man sich kritisch konstruktiv beteiligen. Wir organisieren den Welt-AIDS-Tag und führen den Kuchenverkauf durch. Des Weiteren organisieren wir „Berthas Rock gegen Rechts“. Außerdem sollte jede SV-Abteilung ein, zwei kleine Projekte zusätzlich umsetzen, wie beispielsweise die Tierschutzaktion oder den „Polittalk“. Das Ziel ist es, eine lebendige und den Schülern prägnante SV zu haben.

Wie sieht die Zukunft unserer SV aus?

Max: Von zwölf Schülervertretern werden im nächsten Jahr nur drei weitermachen können. Also wird es zwangsläufig zu einem Umbruch bzw. Neuanfang in der SV kommen, was wir gut finden. Wir haben in den letzten beiden Jahren unsere Projekte überwiegend umgesetzt, und wenn auch das Thema „Neuordnung der Handynutzung“ nicht mehr in unserer Amtszeit umgesetzt wird, so sind wir doch zumindest froh, dieses Thema noch in Bewegung gebracht zu haben.

Was wäre eurer Meinung nach das Anforderungsprofil für die neuen SV-Mitglieder?

Max: Auf keinen Fall muss ich ein absoluter Fan von Schule sein! Es ist vor allem gut, wenn man



den Mund aufmacht, sich etwas traut und auch unbequem sein kann. Es gibt verschiedene Meinungen und das Konkurrieren hierum darf man auf keinen Fall persönlich nehmen. Wir werden angehört und bekommen die Chance, mitzugestalten. Dieser Prozess läuft wirklich professionell ab, auch die anderen Beteiligten nehmen einem diese Differenzen in keiner Weise übel. Auf keinen Fall sollte man sich bewerben, damit es gut im Lebenslauf aussieht. Das ist die falsche Motivation, um am „Bertha“ Schülersprecher oder SV-Mitglied zu sein.

Moritz: Zuverlässigkeit und ein langer Atem sind aber auch Aspekte, die aus unserer Erfahrung hier genannt werden müssen. Es ist möglich, mit Geduld und Kooperation mit den anderen Beteiligten etwas umzusetzen und zu verändern.

Max: Die SV ist kein Gremium, das einfach da sein muss, sondern ein Gremium, das etwas erreichen

und bewegen kann. Hinzu kommt, dass man am „Bertha“ immer Lehrkräfte hat, die einem dabei helfen. Daher möchte ich der neuen SV Mut machen, diesen Weg zu gehen. Ich verstehe mich überwiegend mit den Lehrerinnen und Lehrern am besten, mit denen ich in den Gremien am meisten gestritten habe. Man vertritt dort Positionen, welche ja auch nicht immer die eigenen sind, und dies wird auch so verstanden und stellt danach im Unterricht kein Problem dar. Oft ist sogar das Gegenteil der Fall, da man sich besser kennen gelernt hat. Wir möchten uns an dieser Stelle für die zwei Jahre als eure Schülersprecher bedanken. Wir hatten eine Menge Spaß daran und haben auch das eine oder andere geschafft. Wir würden, wenn wir wieder im 11. Jahrgang wären, definitiv erneut kandidieren und somit auch jedem dazu raten, dies zu tun.

Das Interview wurde geführt von Thorsten Schutt, Lehrer



Die Arbeit eines Jugendparlamentariers - der „Bertha“-Vertreter: Timur Tuna



Das Interview wurde im Mai 2018 anlässlich der damals anstehenden Wahlen zum Jugendparlament geführt.

Hallo Timur, wie kommt man ins Jugendparlament?

Timur: Hallo, erstmal muss man dafür zwischen 13 und 17 Jahre alt sein, also vor der Wahl noch nicht volljährig. Jede Schule entsendet zwei Vertreter in das Jugendparlament. Um gewählt zu werden, muss man sich auf der Website des Jugendparlaments (www.jugendparlament-oberhausen.de) eintragen und dann werden die Wahlen von den Schulen selbst durchgeführt.

Wie hast Du persönlich die letzten zwei Jahre im Jugendparlament erlebt?

Timur: Zunächst erstmal wusste ich nicht so recht, was ich mir darunter vorstellen sollte, aber mein Interesse wurde durch die Informationen der damaligen Mitglieder geweckt. Viele stellen sich Politik langweilig und ziemlich einseitig vor, aber das ist gar nicht so. Das wurde mir schon in der ersten Sitzung klar.

Man konnte sehr viele Einblicke in die Politik bekommen: Wir sind auch in Ausschüssen anhörungsberechtigt und werden sehr ernst genommen, obwohl wir ja erst sechs Jahre existieren. Wir waren im Landtag in Düsseldorf, in Berlin zu zwei Bildungsfahrten, jeweils auf Einladung verschiedener Politiker. In Berlin sind die politischen

Probleme durchaus größer, aber trotzdem konnte man das Erlebte auch auf unser Jugendparlament beziehen. Und gerade das fand ich wirklich sehr spannend.

Kannst du Beispiele nennen, was du aus den zwei Jahren mitnehmen wirst?

Timur: Ich interessiere mich inzwischen wirklich sehr für Politik, verstehe die Funktion von Politik und dass diese gar nicht so kompliziert ist, nur sehr komplex. Es stimmt tatsächlich, dass man als einfacher Bürger mit Interesse wirklich etwas bewirken kann.

Auf der persönlichen Ebene habe ich viele verschiedene Dinge gelernt. Wir hatten Angebote zu Rhetorik, zum Umgang mit rechten Parolen und Gesinnungen; es wurden uns Möglichkeiten auf-

gezeigt, wie man damit umgeht. Dies sind wichtige Dinge. Auch für die neuen Kandidaten haben wir aus dieser Erfahrung einen Wahlkampf-Workshop angeboten, damit sie dabei unterstützt werden.

Was hat das Oberhausener Jugendparlament denn in den letzten zwei Jahren bewirkt bzw. gemacht?

Timur: Ein großer Fokus war die Öffentlichkeitsarbeit für unser Parlament. Wir haben beispielsweise einen Trailer gedreht über alle Parlamentarier und haben mit einem Profi aus dem Presseklub Oberhausen zusammengearbeitet.

Es entsteht bald eine Jugendfreizeitfläche in Oberhausen, und wir wurden bei der Suche nach einem geeigneten Ort und einem Konzept hierfür beteiligt. Ebenso haben wir an einem entstehenden Jugend-



haus in Osterfeld mitgewirkt: Wir konnten zum Beispiel die Interessen und Wunschzeiten von Jugendlichen einbringen.

Die Politik hat uns vor allem bei Fragen zum Thema Jugend einbezogen, aber auch bei allgemeinen Projekten, wie dem jetzt entstehenden Dezernat für strategische Planung, wurden wir beteiligt und informiert.

Wie war die Zusammenarbeit im Jugendparlament?

Timur: Schon von der ersten Sitzung an sehr positiv. Das alte Jugendparlament hat uns vorbildlich eingeführt und auch der pädagogische Begleiter unserer Arbeit macht einen tollen Job. Überhaupt, egal ob private oder dienstliche Themen, der Austausch zwischen den Parlamentariern war sehr

intensiv. Dies empfand ich als wirklich klasse.

Habt ihr ein Budget?

Timur: Ja, unser Budget liegt bei 10.000 € und momentan bekommen wir von dem Projekt „Demokratie leben“ noch weitere 5.000 € für Projekte gegen Rechts. Mit dem Geld der Stadt haben wir z. B. bei einer Veranstaltung zur Landtagswahl im „Cafe stay und Place2Be“ ein Speed Dating mit Politikern organisiert und viel Geld für Öffentlichkeitsarbeit ausgegeben.

Was könnte man noch an eurer Arbeit verbessern?

Timur: Ich denke, dass wir in den Schulen noch präsenter werden sollten, z. B. indem wir eine monatliche Sprechstunde anbieten. Das Ziel muss es sein, dass wir mehr mit den Schülerinnen und

Schülern in Kontakt kommen und ihnen klar wird, dass sie mit ihren Anliegen zu uns kommen, da wir etwas bewirken können.

Wie sieht es mit den Kandidaturen in diesem Jahr aus?

Timur: Erfreulich ist, dass wir mit neun Bewerbern die aktivste Schule sind. Für mich persönlich wird eine Wiederwahl deshalb schwerer. Ich gönne auch anderen diese tolle Erfahrung, auch wenn ich mich freuen würde, noch einmal gewählt zu werden. Es ist eine kleine Präsentation der Kandidaten in der Aula angedacht. Mein Dank für die Organisation geht hier an Sven Versteegen.

Wie ist der Einfluss von Parteien auf das Jugendparlament einzuschätzen?

Timur: Wir sind als Jugendpar-

lament unabhängig, auch wenn einzelne natürlich als Privatpersonen Parteizugehörigkeiten haben. Wenn wir auf Veranstaltungen von Parteien sind, werden wir nicht aktiv angeworben. Trotzdem wird die Wichtigkeit, dass Jugendliche sich politisch engagieren, immer wieder und von allen uns gegenüber betont. Politik braucht aktive Bürgerinnen und Bürger, vor allem auch Jugendliche.

Vielen Dank für das Interview und dein Engagement.

Das Interview wurde geführt von Thorsten Schutt, Lehrer

** Die Redaktion gratuliert herzlich: Anfang Juni wurde Timur wiedergewählt, zusammen mit Max Baum.*

Marlies Mix

Wir nehmen Abschied VON UNSERER EHEMALIGEN KOLLEGIN

Marlies Mix hat von 1973 bis 2008 an unserer Schule Deutsch und Geschichte unterrichtet und anschließend mit ihrem Partner Gustav Lange, ebenfalls einem ehemaligen „Bertha“-Kollegen, in Frankreich gelebt. Wir haben sie als Kollegin in Erinnerung, der das Unterrichten viel Freude gemacht hat und die in ihrer ausgeglichenen Art schnell den Draht zu den Schülerinnen und Schülern fand. So gelang es ihr, sowohl als Unterstufen-Klassen- und Fachlehrerin schon bei den „Kleinen“ Interesse für die von ihr unterrichteten Inhalte zu wecken als auch den „Großen“ Rüstzeug für den weiteren Lebensweg zu vermitteln, nicht nur im Alltag des Oberstufenunterrichts in Deutsch und Geschichte.

Uns bleibt Marlies Mix jedoch nicht nur als Kollegin in Erinnerung, sondern auch als eine unvergessliche Person mit leisem, feinen Humor und einem breit gefächerten kulturellen Interesse und ihrer Bereitschaft, sich politisch zu engagieren. Stellvertretend für die Schulgemeinschaft nehmen wir Abschied von einer lieben Weggefährtin und sind dankbar für die vielen gemeinsamen Jahre.

Gustav Lange und Wolfgang Flik, (ehem.) Lehrer



Impressum

Anschrift:
Bertha-von-Suttner-Gymnasium
Bismarckstraße 53
46047 Oberhausen
Telefon (02 08) 43 96 1-0
Telefax (02 08) 43 96 1-115
www.bertha-ob.de
redaktion@bertha-ob.de

Schulleitung:
Sascha Reuen
Telefon 43 96 10 (Schule)
Bertha-von-Suttner-Gymnasium@Oberhausen.de

Lehrervertreterin:
Ursula Birk
uabirk@gmx.de

Thorsten Schutt
thorstenschutt@googlemail.com

Ehemaliges Kollegiumsmitglied:
Roswitha Diederich
roswitha_diederich@yahoo.de

Layout:
Katrin Verschüren

Schülervertreterinnen und -vertreter:
• Volker von Dalwig-Nolda (8a)
volker.vdn@gmail.com
• Finn Drachenberg (8b)
finnelijahdrachenberg@gmail.com
• Annalena Doht (8d)
annalendoht@gmail.com
• Luise Pannenbäcker (8d)
Luise.pannenbaecker@web.de
• Hannah Priesterbach (8d)
hannah210104@web.de
• Conrad Bornemann (9a)
conrad-j-b@gmx.de

• Sophie Ducrot (10d)
sophie@ducrot.de
• Leon Wottka (Jgst. 11)
leon.wottka@gmail.com
• Sophie Gebauer (Jgst. 12)
gebauersophie@gmail.com
• Moritz Howe, (Jgst. 12)
moritz.howe@manx.de
• Ole Nielsen (Jgst. 12)
olenielsen@gmx.de